

Koschminer Zeitung

und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela

mit der Beilage: Amtliches Kreisblatt für den Kreis Koschmin

Die Koschminer Zeitung erscheint Mittwoch und Sonnabend, das „Amtliche Kreisblatt“ als Beilage jeden Sonnabend. o Bezugspreis durch die Post oder unsere Geschäftsstelle vierteljährlich 1,20 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 1,38 Mark. o Einzelne Nummer 10 Pfg.



Anzeigen werden mit 15 Pfg., im Reklameteil mit 30 Pfg., im Amtlichen Kreisblatt mit 25 Pfg. für die kleine Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr erbeten. o Annoncen-Aannahme für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen.

Fernsprech-Anschluß
Nummer 34

Verantwortlicher Redakteur Paul Henjes in Koschmin o Druck und Verlag von Hermann Tuch in Koschmin

Telegramm-Adresse:
Zeitung Koschmin

Eine neue Kanzler-Krise.

Noch ist die Eröffnung der neuen Reichstags-Session nicht erfolgt, und schon wird die politische Feuerkugel geäußert; es wird eine neue Kanzler-Krise in den Bereich der Möglichkeit gerückt, und als Grund für dieselbe eine preussische Angelegenheit, die Abänderung des Landtagswahlrechtes, hingestellt. In der Landtags-Thronrede, die noch Fürst Bülow gelesen hatte, war eine solche Wahlreform angekündigt, ein Gesetz darüber ist noch nicht ausgearbeitet, und es ist die Frage, ob dies sobald geschehen wird. Jedenfalls will die konservative preussische Landtags-Mehrheit nach den Wahl-Erfahrungen im Königreich Sachsen und im Großherzogtum Baden nichts von einer solchen Neuerung wissen. Es wird nun von den Zeichenhebern behauptet, Herr von Bethmann-Hollweg werde das Erbe seines Vorgängers auf diesem Gebiete übernehmen, und dann sei eben die Krise da. Die preussische Politik sollte demgemäß ihren Schatten auf die Reichs-Politik werfen und sie verdunkeln. Ob sich diese Ankündigungen erfüllen werden, bleibt abzuwarten. Gern hat, wie man weiß, Herr von Bethmann das Amt des Reichskanzlers und preussischen Minister-Präsidenten nicht übernommen; aber so lange niemand weiß, was er will und wie er seine Absichten durchsetzen will, kann schwerlich jemand ernsthaft von seinem Gehen reden.

Was steht vor allem fest, mag nun jemand eine Abänderung des preussischen Landtagswahlrechtes für erforderlich halten oder nicht. Im nichtpreussischen Deutschland, und auch kaum in Preußen selbst, würde man schon wieder einen Wechsel in dem Amte des leitenden Staatsmannes des Reiches für wünschenswert halten. So wichtig die Angelegenheiten der einzelnen Bundesstaaten sein mögen, die des Deutschen Reiches gehen ihnen voraus, und am allerwenigsten würde man es verstehen, wenn einzelstaatliche Angelegenheiten einen Schatten auf die Reichs-Politik werfen sollten. Der Wagen des Reiches kann an keinen Wagen eines Bundesstaates, auch nicht an den Preußens angelehnt werden. Der deutsche Reichskanzler muß, wie die Dinge liegen, preussischer Ministerpräsident heute sein, aber im Volke spricht man nur wenig von letzterem, immer nur vom Kanzler, dem einzig verantwortlichen Reichsminister. Und darum würde man einen Zwist um einer solchen Sache willen auch nicht verstehen.

Wir brauchen nur an Caprivis Rücktritt zu erinnern, der wegen seiner Differenzen mit seinem preussischen Kollegen Eulenburg von seinem Platze ging. Der Eindruck, den diese Vorkommnisse machten, war gerade nicht der beste, und eine Wiederholung wird von niemandem gewünscht werden, denn sie müssen verstimmend wirken. So muß denn darauf gehalten werden, daß für den Kanzler der Reichsdienst alle Male und unter allen Umständen oben steht. Wir dürfen auch annehmen, daß sich Herr von Bethmann-Hollweg alle wichtigen politischen Punkte für die Gegenwart und für die nächste Zukunft klar gemacht und über ihre Folgen seine Entschliessungen gefaßt hat. Daß man ihn einen Philosophen nennt, deutet noch lange nicht darauf hin, daß er die Dinge an sich mit philosophischer Gelassenheit herantommen lassen will. Von Bismarck sagte man bei seinem Amtsantritt: Herr von Bismarck-Schönhausen wird schön — hausen. Man kann vom heutigen Kanzler auch vielleicht sagen: Herr von Bethmann-Hollweg wird seinen Weg einhalten.

Deutsches Reich.

× **Der Kaiser gegen das Duell.** Unser Kaiser ließ dem Zentralbureau der Internationalen Union zur Bekämpfung des Duells und zum Schutze der Ehre, das seine Sitz in Budapest hat, durch den Botschafter von Tschirsky und Bögenhoff mitteilen, daß er der möglichen Einschränkung des Zweikampfes unausgesetzt die größte Aufmerksamkeit zuwenden. — Das genannte Bureau hatte sich nach dem tragischen Blankenburger Duell mit einem Immediatgesuch an den deutschen Kaiser gewendet. Dieses im Juli eingereichte Gesuch war dem Reichskanzler zur Erledigung zugewiesen worden, durch den der Botschafter zu der eingangs mitgeteilten Antwort beauftragt worden war.

× **Vom Kronprinzenpaare.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern mittig in Bregenz ein-

getroffen und nach kurzem Aufenthalte auf der Bregenzer Waldbahn nach Hopfreen weitergereist.

× **Die Landtagswahl in Pissa.** Bei der Landtags-Erwahl für den Wahlkreis Trausnitz-Pissa-Rawitsch-Gostyn wurde an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesizers Schwarz-Reichenau (freilos.), der auf Grund des mit dem Deutschen Wahlverein der Liberalen bestehenden Kompromisses vom ständigen Deutschen Wahlverein aufgestellte Kandidat Landrat von Kardorf-Pissa, Sohn des bekannten verstorbenen Parlamentariers, gewählt.

Locale und Kreis-Nachrichten.

Koschmin, den 16. November 1909.

(Mitteilungen unserer Leser über interessante Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.)

× **Am Vuktag.** Wenn der Herbst ausgeglüht hat und sachte das Winterkleid über die Erde kommen will, wenn der Totensonntag leise heranzieht und jener wehe, ernste Ton, vom allgemeinen Muß des Sterbens durch die besinnliche Menschheit geht, dann ist auch ein Tag der prüfenden, inneren Einsicht, ein Tag der Buße gekommen. Manche glauben das ablehnen, wohl gar belächeln zu müssen — als etwas Unzeitgemäßes. Vuktag mit all dem Drum und Dran des Weltabgewandten und den schweren Schuld- und Sündengeanken, das passe ja garnicht in eine aufgeklärte und kulturfrohe Zeit. Daß dann der bekannte Peitschenhieb gegen „Paffen- und Wudertum“, und die Vuktagsfrage ist erledigt. Aber so einfach liegt die Sache nicht. Neben der Fast nach Sinnenglück klingt doch eine tiefere Sehnsuchtsmelodie in der Menschenbrust. Die leibliche und sittliche Not, die graue Nacht der Vergänglichkeit, die tausend heimlichen Furchtgefühle auch im allermodernsten Leben, es sind unerlösbare Tiefsachen; Zweifel und Verzweiflung mühten sie auslösen, wenn nicht die Möglichkeit einer religiösen Erhebung und Tröstung wäre.

× **Vuktag und Totenfest.** Am Vorabend des Vuk- und Vettages, sowie am Vuk- und Vettage, Mittwoch, den 17. November und am Totenfest, Sonntag, 21. November, dürfen Bälle und ähnliche Lustbarkeiten nicht veranstaltet werden. Am Vuktage und am evangelischen Totenfeste dürfen außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten mit Ausnahme der Aufführung erster Musikstücke (Oratorien usw.) nicht stattfinden.

× **Ein Unwetter von großer Felligkeit** wütete hier am Sonnabend. Der Sturm legte heulend durch die Straßen und über die Plätze und riß mit Ungestüm herab, was nicht niet- und nagelfest war. Krachend fielen Stücke altersschwachen Mauerputzes oder lose gewordene Dachziegel auf die Straße, ja selbst eine etwa drei Meter hohe Ziegelsäule an dem neuerbauten, von Herrn Zollinspektor Schröder bewohnten fiskalischen Grundstücke an der Alexanderstraße zerbrach der Sturmgeselle unmittelbar über dem Erdboden wie ein Streichholz und brachte zwei Menschenleben in Gefahr; glücklicherweise aber kamen die vom Unheil Bedrohten mit heiler Haut davon. Durch die in einander geschobenen grauen Wolkenmassen wurde es auf einige Zeit finster auf der Erde und zu dem herniedergehenden Hagelschauer piff der Sturm eine schaurige Melodie. Die Bäume wurden ihrer letzten Blätter und auch teilweise ihrer Zweige beraubt. An der Krotoschiner Chaussee im Bereiche unserer Stadt konnten zwei altersschwache Kappeln der Sturmgeselle nicht widerstehen. Ähnlichen Schaden dürfte der Novembersturm noch in vielen anderen Fällen angerichtet haben. — Die Anhänger Falbs haben wieder einmal Recht gehabt: Der 13. November war ein kritischer Tag im wahren Sinne des Wortes.

× **Männerturnverein.** Trotz des „kritischen Tages“ hatten am Sonnabend abend eine größere Anzahl von Vereinsmitgliedern nebst deren Angehörigen der Einladung des Vorstandes Folge geleistet und waren zu frühlichem Tun im Vereinslokal (Wahrfeldts Saal) zusammengekommen. Zunächst war es ein Schauturnen, das von den Anwesenden mit sichtlichem Interesse verfolgt wurde. Mit diesen turnerischen Vorführungen gab der Verein einen Ueberblick über den derzeitigen Stand seines allgemeinen Turnbetriebes. Eröffnet wurde das Schauturnen mit schneidig vorgeführten, teilweise schwierigen Freiübungen unter Turnwart Baarz Leitung. Dann folgte Geräteturnen am Pferd, Barren und Hochred mit

Barren unter der Leitung der beiden Turnwart Herren Baarz und Flemming. Das Gesamtergebnis, das aus diesem Schauturnen gezogen werden kann, ist ein recht befriedigendes. Es herrscht Lust und Liebe zur Sache unter der im Verhältnis zur Gesamtmitgliederzahl leider nur geringen Zahl der turnenden Mitglieder. Einen glanzvollen Abschluß der turnerischen Vorführungen boten verschiedene wirkungsvolle Gruppenstellungen. Nach „gelanter Arbeit“ marschirten die aktiven Turner unter Abingung eines Turnertiedes zu einem Halbkreis auf und nun richtete der neue Vereinsvorsitzende Herr Amtsrichter Dr. Hoffmann an dieselben eine zündende Ansprache, in der er die jungen Turner ermahnte, nicht eitel zu sein und beim Turnen den „Standesdünkel“ zu verbannen; im weiteren Verlaufe seiner Rede streifte er die ruhmreiche Geschichte des Deutschen Reiches und die der deutschen Turnsache, gedachte des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn und des deutschen Dichterstürzen Friedrich Schiller, dessen 150. Geburtstag das deutsche Volk vor einigen Tagen gefeiert hat. Die Ansprache gipfelte in einem dreifachen „Gut Heil!“ auf Sr. Majestät den Kaiser als die sichtbare Verkörperung des deutschen Einheitsgedankens. Nach dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ leitete ein Festvortrag zu den Tanzfreunden über, die nach Mitternacht durch eine Kaffeetafel angenehm unterbrochen wurden. Der Vorsitzende, Herr Dr. Hoffmann, staltete bei dieser Gelegenheit den Vorstandsmittgliedern und dem früheren Vorsitzenden, jetzigen zweiten Vorsitzenden, Herrn Buchbindermeister Freymark, für die bisherige Tätigkeit den Dank ab und brachte ein dreifaches „Gut Heil!“ auf diese aus. Noch manche Rede wurde geschwungen bis die Tafel aufgehoben wurde und der Tanz seine Fortsetzung fand. Erst am frühen Morgen gelangte die wohlgelungene Veranstaltung zum Abschluß. — Wir rufen aber nachträglich Jung und alt zu: „Schließt Euch dem hiesigen Männerturnverein an und turnt!“ Fördern doch die Leibesübungen in hohem Maße den Stoffwechsel, der für den Aufbau bzw. für die Erhaltung des Körpers notwendig ist. Es sind da zwei Vorgänge zu beachten: Die Umwandlung der aufgenommenen Nahrungstoffe in körperlische Stoffe und Ansetzung derselben als Organteile an geeigneten Stellen und die Ablösung verbrauchter Organteile und Umwandlung derselben in ausscheidende und ausscheidbare Stoffe. Bei dem wachsenden Menschen ist jener Vorgang stärker, bei dem Erwachsenen müssen sich beide das Gleichgewicht halten. Bei dem Erwachsenen ist nur dafür zu sorgen, daß das Verbrauchte ersetzt wird. Folglich muß der Erwachsene entweder weniger aufnehmen oder mehr abgeben und mehr ausscheiden als der Wachsende. Meist aber findet man bei dem Erwachsenen eine reichliche Nahrungsaufnahme statt. Geschieht da nichts für stärkeren Verbrauch, so ist in dem Körper stets ein Ueberfluß an verbrauchbaren, aber nicht verwendeten Stoffen vorhanden, die sich an ungeeigneter Stelle in ungeeigneter Form absetzen. Für die Erhöhung der Abnutzung ist Bewegung nötig, und wo die Berufsarbeit diese in geeignetem Maße nicht bietet, muß sie neben derselben gesucht werden. Unterbleibt das, so ist der Stoffwechsel unvollkommen und die nur halb oder unverbrauchten Stoffe können von der Haut und den Nieren nicht ausgeschieden werden, sie schlagen sich nieder, setzen sich irgendwo ab und verursachen Krankheiten. So drohen dem Erwachsenen ernste Gesundheitsstörungen, namentlich als die Folge unvollständiger Ausscheidung verbrauchter Stoffe z. B. Gicht, Nieren- und Gallenstein, gewisse Formen der Zuckerkrankheit usw. Das Beste, ja das einzige Mittel solchen Erscheinungen wirksam vorzubeugen, ist ausreichende körperliche Übung. Um auch dem gereiften Manne hierzu Gelegenheit zu geben, hat der neue Vorsitzende eine „Alte Herren-Niege“ ins Leben gerufen, der beizutreten, wir nur jedem Manne, der das 30. Lebensjahr vollendet haben muß, warm empfehlen können. Trägt doch jeder Turner den Jungbrunnen unverfälschter Lebenslust und Lebensfreude in seiner Brust. Wie nupbringend das Turnen ist, beweist zur Genüge die große Anzahl der Turner, die alljährlich ins Heer eintreten und stets die besten und leistungsfähigsten Soldaten sind. Darum ist zu erwarten, daß gerade die jungen Leute, die noch Soldaten werden sollen, beizeiten die Pflegestätte der körperlichen Übungen aufsuchen und ihren Beitritt zum hiesigen Männer-Turnverein erklären.